

Die Politisierung einer neuen Konfliktlinie.

Fremdenpolitik als Gegenstand strategischen Framings im österreichischen Parteienwettbewerb zwischen 1970 und 2008

Untersuchungskontext

Der in den 80er- und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch als neue politisches Phänomen diskutierte „Rechtspopulismus“ Europas ist spätestens in der abgelaufenen Dekade zur fixen Größe in einer Mehrzahl an mittel- und osteuropäischen Demokratien geworden (in einigen Staaten wie z.B. Italien, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz ist es inzwischen gar zu direkten Regierungsbeteiligungen gekommen). Aus Perspektive der politischen Kommunikationsforschung stand lange Zeit insbesondere die Analyse diskursiver Strategien eben jener rechtspopulistischer Parteien im Vordergrund (Bale 2008), während deren Einfluss auf Positionen und politische Vermittlungsstrategien ihrer Konkurrenten im Zentrum bzw. linken Rändern der Parteienspektren lange vernachlässigt blieben. Diese Leerstelle kritisiert bereits Eatwell (2000) wenn er gerade auf die Relevanz der diskursiven Durchsetzungsmacht verweist und betont: „(...) the extreme right can be legitimised when political discourse, especially on the centre-right, becomes contaminated by its themes, notably ones related to immigration“ (Eatwell 2000: 423). Darauf bezugnehmend typologisiert Downs (2001) folgedessen das eingeschränkte Spektrum an Reaktionsmöglichkeiten, welches insbesondere Parteien im Zentrum in diesem Kontext zur Verfügung steht, indem er zwischen Strategien des Disengagement (wie a. „Ignorieren“ oder b. „Isolieren) und Strategien des Engagement (wie c. „Kooptierung“ oder sogar d. „Kooperation“) unterscheidet. Dem liegt freilich ein theoretisches Verständnis von parteipolitischer Positionsentwicklung zu Grunde, demgemäß Politikformulierung nicht nur rein intrinsischen Policy-Interessen folgt, sondern Themen auch oder vor allem aus strategischen Gesichtspunkten (sei es der Stimmenmaximierung oder des Kalküls auf Regierungsbeteiligung) instrumentalisiert (Müller/Strom 1999). Diese Schranken gelten umso mehr in solchen Politikfeldern, die quer zu jenen traditionellen Cleavages laufen, auf welchen etablierte Parteien historisch ihr ideologisches Profil gegründet haben (Mair 2006) – so auch der Themenkomplex Fremdenpolitik.

Erkenntnisinteresse & Fragestellung

Vor diesem Hintergrund setzt sich seit 2009 eine an der Universität Wien durchgeführte Dissertation mit der Frage auseinander, inwieweit derartige Diskursentwicklungen in einer Langzeitperspektive messbar gemacht und auf äußere Faktoren des Parteienwettbewerbs einer Polity, der diskursiven Gelegenheitsstrukturen einer nationalen medialen Öffentlichkeit sowie der empirischen Entwicklung von Immigration und Integration ausländischer Staatsbürger innerhalb des

betreffenden Nationalstaats zurückgeführt werden können. Als Fallbeispiel wurde diesbezüglich die Entwicklung Österreichs von 1970 bis 2008 gewählt, da hier mehrerlei Kennzeichen vorzufinden sind, welche die Untersuchung der obigen Fragestellungen ermöglichen:

- a) Die spätestens Mitte der 80er vollzogene Transformation von einem Zweiparteiensystem hin zu einem moderaten Pluralismus (gemäß der Typologie von Sartori 1976) mit neuen Akteuren an den äußeren Rändern des Spektrums – „Grüne“ bzw. reformierte „Freiheitliche Partei“;
- b) der damit verbundene Aufstieg der rechtspopulistischen „Freiheitlichen Partei“ unter Jörg Haider, welche insbesondere im Themenfeld „Fremdenpolitik“ langfristige Agenda-Building-Fähigkeiten aufweisen konnte;
- c) die konstatierbare Anwendung sämtlicher der von Downs skizzierten Reaktionsmöglichkeiten der Konkurrenz – einige als direkte Konsequenz aus dem Scheitern vorheriger Strategien.

Untersucht werden dabei jedoch nicht Auswirkungen in Form von Policy-Einflüssen (d.h. bei der Ausgestaltung der Gesetzgebung) oder sich verändernder Verhandlungsmacht (im Kontext von Regierungsbildung), sondern die diesen Aspekten vorgängige Ebene des *diskursiven Einflusses* (also etwa der Veränderung des diskursiven Thematisierungsgefüges, der Begründungs- und Argumentationsmuster sowie nicht zuletzt des „Sagbaren“ schlechthin).

Um sowohl die für einen derartigen Langzeitvergleich notwendige Kontinuität des Materials als auch die Zuschreibbarkeit zu Parteipositionen gewährleisten zu können, wurde ein elektoraler Fokus gewählt, da Wahlkämpfe als „Phasen komprimierter Thematisierung“ (Kamps 2007: 160) nicht nur eine Verdichtung der zu einem spezifischen Zeitpunkt bestehenden Themenrelevanz einer politischen Gemeinschaft aufweisen, sondern sich auch besonders für die Analyse strategischer Kommunikationsbestrebungen durch Parteien eignen und zudem letztlich als Benchmark für die Evaluation anschließender Regierungsarbeit dienen. Innerhalb dieses Wahlkampfes werden zudem mit Wahlprogrammen und Pressemitteilungen (aus der heißen Wahlkampfphase¹) selektiv zwei strategische Kommunikationsmittel betrachtet, die zwar mit organisierten Massenmedien (und nur zweitrangig den Bürgern direkt) dieselben primären Adressaten aufweisen, sich allerdings in ihren Produktionsbedingungen sowie ihrer temporären Reichweite unterscheiden und demnach die Frage nach ihrer inhaltlichen Konsistenz/Divergenz (d.h. der Verwendung analoger oder divergenter Diskursstrategien) mit sich bringen. Als methodisches Instrumentarium dient dabei eine Frame-Analyse aufbauend auf den Designs von Benford/Snow (1992) und

¹ Definiert als die letzten sechs Wochen vor dem Wahltermin.

(2000), Donati (2001) sowie Fröhlich/Rüdiger (2006), welche sowohl eine Themenanalyse des vielschichten Parteiendiskurses zu Fremdenpolitik (Immigrationspolitik, Integrationspolitik, Asylpolitik, Minderheitenpolitik, etc.) als auch eine Positionsanalyse der beteiligten Akteure im Kontext dieser Themen ermöglichen.

Präsentationsinhalt

Im Rahmen des Düsseldorfer Forums Politische Kommunikation sollen neben der kurzen Skizze des theoretischen und methodischen Designs insbesondere die Ergebnisse des ersten Analyseschritts vorgestellt werden, welcher Daten einer vollständigen Frame-Analyse der Wahlprogramme sämtlicher relevanter Parteien im Untersuchungszeitraums (elf österreichische Nationalratswahlen zwischen 1971 und 2008) umfasst. Diese Auswertung der programmatischen Parteikommunikation erlaubt bereits klare Entwicklungstendenzen im Diskursspektrum deutlich zu machen und zeigt insbesondere hinsichtlich der Frage der allgemeinen Salienz des Themenfeldes Fremdenpolitik eine markante Steigerung des Politisierungsmaßes seit Mitte der 1980er-Jahre (siehe Abb.1) aber auch eine deutliche inhaltliche Verschiebung der Politisierungsstrategien von Konkurrenzparteien im Zentrum und linken Bereich des politischen Spektrums seit der Zunahme des diesbezüglichen Diskurses. Diese Verschiebung lässt sich sowohl hinsichtlich der Themenwahl im Kontext des Politikfelds Fremdenpolitik nachweisen als zum Teil auch hinsichtlich der Richtung der Thematisierung – diese variiert besonders bei Mitte-Rechts und Mitte-Links-Parteien (d.h. konservativer Volkspartei und Sozialdemokraten) im Zeitverlauf nachweisbar. An die Darstellung dieser Befunde knüpft abschließend eine Interpretation an, welche Kenndaten möglicher erklärender Variablen (aus Parteiensystem und empirischer Migrations-/Integrationsentwicklung) in Bezug setzt, um deren Erklärungskraft zu hinterfragen.

In diesem Sinne bietet die geplante Präsentation multiple Grundlage für die Diskussion des methodischen Designs einerseits, der bis dato produzierten Ergebnisse andererseits ebenso wie bezüglich möglicher weiterer, darauf aufbauender Fragestellungen zu den folgenden Analyseschritten.

Zitierte Literatur

- Bale, Tim (2008): „Turning round the telescope. Centre-right parties and immigration and integration policy in Europe“. In: *Journal of European Policy*, 15, 3/2008, S.315-330.
- Benford, Robert D./Snow, David A. (1992): „Master Frames and Cycles of Protest“. In: Morris, Aldon D./McClurg Mueller, Carol (Hrsg.) *Frontiers in Social Movement Theory*. New York: Vail-Ballou Press, S.133-155.
- Benford, Robert D./Snow, David A. (2000): „Framing processes and social movements. An Overview and Assessment“. In: *Annual Review of Sociology*, 26/2000, 611-639.
- Donati, Paolo (2001): „Die Rahmenanalyse politischer Diskurse. In: Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskurse. Band I: Theorien und Methoden*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S.145-175.
- Downs, William M. (2001): „Pariahs in their Midst: Belgian and Norwegian Parties React to Extremist Threats“. In: *West European Politics*, 24, 3/2001, S.23-42.
- Eatwell, Roger (2000): „The Rebirth of the ‘Extreme Right’ in Western Europe?“. In: *Parliamentary Affairs*, 53, 2000, S.407-425.
- Fröhlich, Romy/Rüdiger, Burkhard (2006): „Framing political public relations: Measuring success of political communication strategies in Germany“. In: *Public Relations Review*, 32/2006, S.18-25.
- Kamps, Klaus (2007): *Politisches Kommunikationsmanagement. Grundlagen und Professionalisierung moderner Politikvermittlung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mair, Peter (2006): „Cleavages“. In: Katz, Richard S. / Crotty, William (Hrsg.) *Handbook of Party Politics*. London/Thousand Oaks/New Delhi: SAGE, S.371-376.
- Müller, Wolfgang C./Strom, Kaare [Hrsg.] (1999): *Policy, office, or votes? How political parties in Western Europe make hard decisions*. Cambridge: University Press.
- Norris, Pippa (2005): *Radical Right. Voters and Parties in the Electoral Market*. Cambridge: University Press.
- Sartori, Giovanni (1976): *Parties and Party Systems. A framework for analysis*. Cambridge: University Press.

Abb.1.: Relative Anteile mit Fremdenpolitikbezug am Gesamtausmaß der Wahlprogrammatik österreichischer politischer Parteien (1971-2008) (Messgrundlage: Wortanteil)

